

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Johann Friedrich Gmelins Königl. Grosbritannischen
Hofraths und der Arzneikunst ordentlichen Professors zu
Göttingen Grundris der allgemeinen Chemie zum
Gebrauch bei Vorlesungen**

Gmelin, Johann Friedrich

Göttingen, 1789

[Absicht und Bestimmung der Chemie und ihrer Gränzen.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-8808



Erster Theil
der Chemie.

§. 1.

Die natürliche Körper, die uns in die Sinne fallen, und ihre Eigenschaften kennen lernen, die Art, wie sie, und die Mittel und Kräfte, durch welche sie die Natur hervorbringt und zerstört, erforschen, ihr Verfahren zum Vortheil der Welt geschickt nachahmen, und ihre Wirkungen, wie nachdem es seine Absichten erfordern, unterstützen und befördern, oder einschränken und verhindern, die kleine Körperchen, aus welchen die Natur die grössere Massen zusammensetzt, genau kennen, und den Antheil, den alle diese Körper überhaupt, und jeder insbesondere zur Vollkommenheit des Ganzen, und zum Glück des Menschen beitragen, bestimmen, ist der Zweck des vernünftigen Naturforschers.

Gmelins Chem. I.

U

§. 2.

S. 2.

Dieser Zweig ist aber von einem viel zu weiten Umfange, als daß ihn eine Wissenschaft umfassen könnte: die Naturkunde mußte sich daher in mehrere Zweige theilen, und schon längst ist sie in Naturlehre, Naturgeschichte, und Scheidekunst getheilt worden.

Von ihrem schwesterlichen Bande siehe

1. Karstens (W. F. G.) kurzer Entwurf der Naturwissenschaft, vornemlich ihres chemisch mineralogischen Theils, Halle. 1786. 8.
2. Zuruf an die Naturforscher. Leipziger Magazin zur Naturkunde und Oekonomie, herausgegeben von N. G. Leske. 8. 1786. St. 2. S. 130-147.

S. 3.

Die Naturlehre betrachtet die allgemeine Kräfte und Eigenschaften aller, ruhender und bewegter, fester und flüssiger Körper, erklärt daraus den Einfluß, den sie auf einander haben, und die allgemeine Erscheinungen in der Natur, welche daraus fließen.

S. 4.

Die Naturgeschichte bekümmert sich um die äußerliche Eigenschaften, die jede Klasse, Ordnung, Gattung, jede besondere Art von Körpern von der andern unterscheiden.

S. 5.

S. 5.

Die Scheidekunst beschäftigt sich mit dem Stoff der Körper, mit ihrer Mischung; diese ergründen, die kleinste Körperchen, aus welchen die größere uns in die Sinne fallende Körper zusammengesetzt sind, ihre Kräfte und Eigenschaften kennen lernen, ist das Ziel, das der ächte Scheidekünstler bei allen seinen Arbeiten vor sich haben mus.

S. 6.

Diese Mischung der Körper zu erforschen, stehen ihm zween Wege offen, die Zergliederung des Körpers in seine Bestandtheile (*analysis*), und seine Zusammensetzung aus seinen vermuthlichen Bestandtheilen (*synthesis*).

S. 7.

Durch die Zergliederung lernt er die Bestandtheile der Körper, ihre Verbindung untereinander, die Art dieser Verbindung und ihr Verhältnis zu einander kennen; sie stellt ihm die Körper reiner dar, als sie je in der Natur vorkommen, die bei der beständigen Thätigkeit ihrer bewegenden Kräfte, und bei der Gemeinschaft aller, feinerer und gröberer Körper untereinander nichts unvermischt läst, und zeigt ihm also erst die wahre Beschaffen-

A 2

heit